Alpen-Gletscher im Treibhaus

Eine Übersicht der abgebildeten Gletscher zum Presse-Termin am 25. November 2025

Für den Pressetermin “Sind unsere Gletscher noch zu retten?” hat Greenpeace Fotos von Gletschern in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengestellt. Die Bilder wurden uns von der Gesellschaft für ökologische Forschung (GÖF) zur Verfügung gestellt. Greenpeace hat eine Auswahl von Zeitreihen zu sechs Gletschern in hoher Auflösung zusammengestellt. Sie finden diese in unserer Datenbank. Zu folgenden Gletschern bieten wir Ihnen zeitlich begrenzt Fotos und Informationen an:

Nördlicher Schneeferner (Bayern, Deutschland)

Der Nördliche Schneeferner liegt im Zugspitzmassiv und ist der höchstgelegene und zweitgrößte der noch verbliebenen vier deutschen Gletscher. Von den 140 Hektar, die er Ende des 19. Jahrhunderts bedeckte, waren im Jahr 2023 nur noch etwa 13 Hektar übrig. Seit der Jahrtausendwende und dem Beginn der hier gezeigten Foto-Dokumentation verlor der Gletscher 64 Prozent seiner Fläche. Nachdem er zwischen 2018 und 2023 im Mittel sieben Meter an Dicke verloren hat, misst er an der dicksten Stelle nur noch 20 Meter. Teile des Gletschers, der ein beliebtes Wintersportgebiet ist, wurden von der Betreiberfirma des örtlichen Skilifts zwischen 1993 und 2012 in den Sommermonaten mit weißen Plastikplanen abgedeckt. Ziel war es, die Gletscherschmelze zu verlangsamen. Doch das Eis schmilzt zu schnell, die Maßnahme wurde wieder aufgegeben. Der Nördliche Schneeferner wird bis zum Ende dieses Jahrzehnts seinen Status als Gletscher verlieren.

Großer Aletschgletscher (Wallis, Schweiz)

Der Große Aletsch in den Berner Alpen ist mit über 20 Kilometern Länge und knapp 80 Quadratkilometern Fläche (2017) der längste und größte Alpengletscher. Würde man die im Gletscher gespeicherten zwölf Kubikkilometer Trinkwasser auf die Weltbevölkerung aufteilen, könnte jeder Mensch vier Jahre jeden Tag einen Liter davon trinken. Der Aletsch entsteht am sogenannten Konkordiaplatz, wo sich die drei mächtigen Firnströme Großer Aletschfirn, Jungfraufirn und Ewigschneefeld vereinen und ab dort als Großer Aletschgletscher mit einer stellenweisen Eisdicke von 800 Metern in das Tal fließen. Früher waren auch Ober- und Mittelaletschgletscher mit der Gletscherzunge verbunden. Durch die Gletscherschmelze haben sie jedoch die Verbindung verloren und zählen heute als separate Gletscher. Der Aletsch entwässert über die Massaschlucht in die Rhone. Das Gebiet ist seit 2001 UNESCO-Weltnaturerbe. Obwohl der Gletscher immer noch gigantische Ausmaße hat, leidet auch er stark unter der Klimakrise: Seit der Jahrtausendwende hat er einen Kilometer seiner Länge eingebüßt. Bei konsequentem Klimaschutz und einer Begrenzung der Erderhitzung auf unter zwei Grad besteht aber die Chance, dass zumindest Teile des Gletschers überdauern.

Rhonegletscher (Wallis, Schweiz)

Der Rhonegletscher wird auch Rottengletscher genannt und speist die Rhone mit seinem Schmelzwasser. Der Gletscher maß 2016 noch knapp

10 Kilometer Länge und 15 Quadratkilometer Fläche. Durch seine leicht zugängliche Lage am Furkapass ist der Gletscher sehr gut erforscht. Seit Beginn der Messungen im Jahr 1879 sind fast zwei Kilometer Gletschereis abgeschmolzen, davon 650 Meter in den letzten 25 Jahren. Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts wird jedes Jahr eine rund 100 Meter lange Grotte in das Eis geschlagen, die Besucher:innen zugänglich ist. Doch auch diese touristische Attraktion leidet unter den Auswirkungen der Klimakrise und muss mit weißen Planen abgedeckt werden. Auf der historischen Aufnahme und dem Foto der GÖF ist das Hotel Belvédère zu sehen, das um 1880 – damals direkt neben der Gletscherzunge – erbaut wurde. Mit dem Schwinden des Gletschers wurde der Hotelbetrieb unattraktiv und eingestellt. Seit Entstehung der Aufnahme im Jahr 2000 hat sich der Gletscher um weitere 650 Meter verkürzt.

Pasterze (Kärnten, Österreich)

Die Pasterze befindet sich am Fuße des Großglockners im Nationalpark Hohe Tauern und ist der größte österreichische Gletscher. Seit Messbeginn 1890 ist die Pasterze um über zwei Kilometer geschrumpft. Alleine in den Jahren 2022 bis 2024 hat sie über 260 Meter Länge und fast 14 Meter Dicke eingebüßt. In den nächsten Jahren könnte die Gletscherzunge vom oberen Bereich abreißen und in der Folge ihren Status als Gletscher verlieren.

Mittelbergferner und Karlesferner (Tirol, Österreich)

Karlesferner und Mittelbergferner umrahmen den 3278 Meter hohen Linken Fernerkogel in den Ötztaler Alpen. Der Karlesferner wird von dem am Berggipfel liegenden Hangenden Ferner gespeist. Sie sind Teil eines der am stärksten vergletscherten Gebiete Österreichs. In den vergangenen Jahren gab es Pläne, die beiden Gletscher für den Wintersport zu erschließen und so eine Verbindung zwischen den Skigebieten Pitztal und Sölden herzustellen. Diese Gletscherverbauung konnte bisher verhindert werden. Der Karlesferner hat zwischen 1951 und 1997 bereits 91 Meter Länge eingebüßt. Jüngere Daten liegen nicht vor. Die Fotovergleiche der GÖF zeigen aber eine deutliche Zunahme der Gletscherschmelze. Es wird prognostiziert, dass der Mittelbergferner bis 2054 vollständig abgeschmolzen sein wird.

Gurgler Ferner (Tirol, Österreich)

Der Gurgler Ferner liegt im Ötztal. Seit 1990 hat er sich bereits um mehr als 300 Meter zurückgezogen. Im letzten Messjahr 2024/25 zog er sich um 7,4 Meter zurück. Bei der aktuell prognostizierten Erderhitzung von 2,7 Grad wird der Gurgler Ferner spätestens 2048 nahezu vollständig verschwinden. 2017 wurde eine 142 Meter lange Hängebrücke über einen bereits abgeschmolzenen Bereich gebaut, um die Talquerung auf Wanderungen zu erleichtern.

Greenpeace fordert:

- Bayerns Klimaziel darf nicht auf 2045 verschoben werden! Ministerpräsident Markus Söder muss beim Klima Tempo machen, statt zu bremsen.
- Wir brauchen jetzt einen naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Energien und einen klimafreundlichen Umbau von Wald- und Landwirtschaft.

Lesetipps:

- Greenpeace informiert zur Gletscher-Schmelze in den Alpen und weltweit hier auf der Website.
- Die Gesellschaft für ökologische Forschung aus München hat ein Gletscherarchiv online zusammengestellt.